

## HOHLSPIEGEL

Bei einem Büro-Umzug innerhalb des Rathauses von Hamm (Westfalen) halfen den Beamten acht Strafgefangene. Sie mußten ihre Arbeit einstellen, als ihr Bewacher feststellte, daß ein Gefangener fehlte. Kurze Zeit später kam der Vermißte mit zwei Tragetaschen voller Bierflaschen ins Rathaus zurück: Ein Beamter des Jugendamts hatte den Anstaltskleidung tragenden Häftling mit zehn Mark ins 300 Meter entfernte Stadtzentrum zum Getränkekauf geschickt. Nach der Rückkehr mußten die Beamten und Angestellten des Rathauses Bier und Arbeit selbst bewältigen. Der Gefangenewart hatte seine Häftlinge sofort ins Gefängnis zurückgebracht.

### Numerus-clausus-

Betroffene können ab sofort vielseitige Tätigkeit bei guter Bezahlung im Innen- und Außendienst übernehmen. Vorstellung, möglichst mit Führerschein, bei der Geschäftsleitung. Kircher-Ludwig, Mittelstraße.

Aus der „Fuldaer Zeitung“.

Wilhelm Fehrmann aus Witten rühmt in einem Werbeblatt sein „Damen- und Herren-Änderungsatelier“: „In meinem rein deutschen Betrieb werden Sie fachmännisch, schnell und ehrlich bedient.“

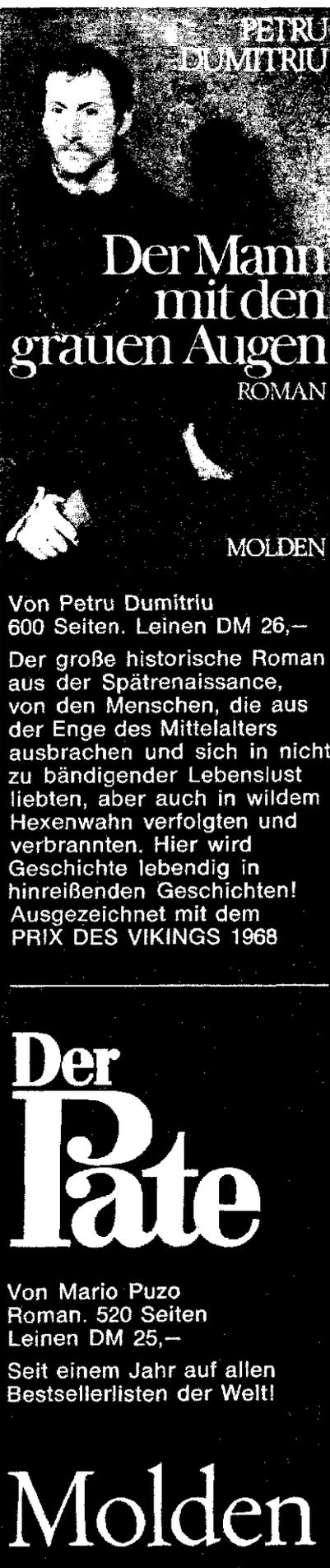
Eine Zusatzsteuer für die Wochenend-Müllabfuhr in New York forderte der Vorsitzende der (für die Müllfahrer zuständigen) „Sanitationmen's Association“, John J. Delury. Grund: Allein die Beseitigung der Sonntagsausgaben von „New York Times“ und „Daily News“ beanspruche bereits 7,8 Prozent des gesamten Etats der Stadtreinigung, nämlich 13,2 Millionen Dollar (48,3 Millionen Mark).

### Zum Mitnehmen

gedacht waren nur die ausgelegten Zeitschriften im Wartezimmer, nicht aber der TISCH. Bitte um Rückgabe.

Aus der Uelzener „Allgemeinen Zeitung der Lüneburger Heide“.

Regeln eines neuen Monopoly-Spiels, das in den Vereinigten Staaten unter dem Namen „Black and White“ in den Handel kam: Mitspieler, die Weiß ziehen, erhalten als Startkapital eine Million Dollar, Mitglieder, die Schwarz ziehen, 10 000 Dollar. Weiß darf Grundstücke in städtischen Außenbezirken kaufen (und hohe Mieten kassieren), Schwarz ist der Grunderwerb nur in den Slums erlaubt (wo die Mieteinnahmen wesentlich geringer sind). Wohlstands-Chance für Schwarz: Wenn es eine Karte mit der Aufschrift „Hautbleichmittel“ zieht, darf es drei Runden als Weiß weiterspielen.



PETRU DUMITRIU

# Der Mann mit den grauen Augen

ROMAN

MOLDEN

Von Petru Dumitriu  
600 Seiten. Leinen DM 26,—

Der große historische Roman aus der Spätrenaissance, von den Menschen, die aus der Enge des Mittelalters ausbrachen und sich in nicht zu bändigender Lebenslust liebten, aber auch in wildem Hexenwahn verfolgten und verbrannten. Hier wird Geschichte lebendig in hinreißenden Geschichten! Ausgezeichnet mit dem PRIX DES VIKINGS 1968

# Der Pate

Von Mario Puzo  
Roman. 520 Seiten  
Leinen DM 25,—

Seit einem Jahr auf allen Bestsellerlisten der Welt!

# Molden

## RÜCKSPIEGEL

### ZITATE

Der „Münchener Merkur“ in einer „kritischen Analyse der Union als seiner Partei, die vielleicht nie eine war“:

Mit dem frühen Tode des zwar umstrittenen, aber sicher auf seinem Gebiete hochtalentierten Otto Lenz hatte die Union ihren letzten propagandistischen Koordinator verloren. Die Massenmedien gingen rasch in die Hand sogenannter, von einem politisch ebenso kurzsichtigen wie inkompetenten Publikum laut beklatschter „Linksintellektueller“ über; und während die Union zunehmend ängstlich darauf bedacht war, um keinen Preis nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als verfüge sie über publizistische Mittel zur Verdeutlichung ihrer Politik, gingen unter der Hand fast automatisch, jedenfalls lautlos, die wesentlichen Positionen in Funk und Fernsehen an die SPD über; konnte sich eine veröffentlichte Meinung etablieren, angefangen vom SPIEGEL bis zu den politisch manipulierenden Illustrierten und manch so hochmöglicherweise sich dünkender Tageszeitung, die der damaligen Opposition nach Kräften ihre Hilfe für den so heiß ersehnten und so unerbittlich kostete es, was es wolle, angestrebten Machtwechsel lieh.

In dem Maße, in dem — paradoxerweise — die Union als Partei zu verkümmern begann, ehe sie überhaupt parteiähnliche Züge angenommen hatte, wuchs Adenauers Mißvergnügen an der Auswahl seines möglichen Nachfolgers. Auf wen im Kreise seiner engsten Mitarbeiter auch sein Auge fiel: Er befand ihn nicht für würdig. Am stärksten wohl rechnete er Franz Josef Strauß politisches Naturtalent zu; aber der Bayer blieb ihm im letzten fremd, aller ohne Zweifel vorhandenen persönlichen Sympathie zum Trotz. Hätte Adenauer Strauß aufbauen wollen, dann wohl wäre es zuerst einmal nahegelegen, Strauß vom Posten des Verteidigungsministers rechtzeitig zu befreien, einem Amt, das zu einer Zeit sicher das unpopulärste war, als die SPD noch mit der Parole der Neutralisierung und der Loslösung aus dem atlantischen Bündnis hausieren ging. So verstrickte sich Strauß, übrigens, um seinen Kanzler zu decken, in der SPIEGEL-Affäre; er schied aus dem Rennen um die Nachfolge aus.

Aus der Hamburger „Welt“:

Ein Film über deutsche Richter läßt sich, zugegeben, schwer illustrieren. Das Sujet ist zu farblos. Was sich das Bayerische Fernsehen und Paul Mautner als Autor dieser Dreiviertelstunden-Verlegenheits-Sendung leisteten, bleibt in seiner totalen Einfallslosigkeit von Kameraführung und Textmontage dennoch verblüffend... Einziger Lichtblick: der Mitschnitt eines SPIEGEL-Gesprächs mit Bundesrichter Woesner.